



Hoher Wohlfühlfaktor im olympischen Dorf. Rollstuhltischtennis-Spielerin Doris Mader bei den Paralympics in Rio.
Foto: privat



Grenzenloser Jubel. Andreas Onea nach seinem sechsten Platz über die 100 Meter Schmetterling.
Foto: privat

Onea will jetzt nach Medaille greifen

Paralympics | Mit Platz sechs (!) über seine Nebendisziplin ist er gut in Form.

Für den Deutsch-Wagramer Schwimmer Andreas Onea begannen diese Paralympics nach Maß: Er erreichte in seiner schwächeren Disziplin 100 Meter Schmetterling überraschend den sechsten Platz. Die chinesischen Athleten feierten durch Song, Xu und Yang einen Dreifacherfolg. „Das ist wirklich perfekt gelaufen“, sagte der 24-jährige Marchfelder. „Dass ich im Finale Platz sechs vom Vorlauf bestätigen konnte, ist großartig.“ Am heutigen Mittwoch tritt Onea in seiner Spezialdisziplin (100 Meter Brust) an, in der er in London 2016 Rang vier belegt hatte. „Darauf freu' ich mich jetzt besonders, weil ich weiß, dass ich meine Leistung bringen und so beruhigt ins Rennen gehen kann. Mit Ruhe ist viel drinnen!“ Danach kommen noch zwei weitere Einsätze über 50 m Freistil und 200 m Lagen; nicht gerade seine Spezialdisziplinen, aber der Deutsch-Wagramer zeigte zuletzt bei der EM, dass er auch dort zu den stärksten Europäern zählt. *ps-*

PARALYMPICS

Die weiteren Einsätze:
Mittwoch: 100m Brust
Freitag: 50m Freistil
Samstag: 200m Lagen

Alle Infos: www.paralympic.org



Bild links: Unterstützung aus der Heimat. Trainer Peter Bunyai, Mental-Coach Jonny Weitlaner, Freund und Videoanalytiker Thomas Haider und Fan Hannah Kränkl (von links). **Bild rechts:** Mader-Fans in der Halle. *Fotos: privat*

Medaillentraum von Mader platzte früh

Paralympics | Die Gänserndorfer Rollstuhltischtennis-Spielerin Doris Mader (41) scheiterte im Einzelbewerb bereits im Viertelfinale.

Von Peter Sonnenberg

Die Enttäuschung war auf dem Gesicht von Doris Mader zu sehen: Statt wie in London 2012 um Edelmetall zu kämpfen, schied die 40-jährige Gänserndorfer Rollstuhl-Tischtennis-Spielerin im Achtelfinale des paralympischen Tischtennisbewerbs in Rio aus.

Alles begann am Freitag mit der überraschenden Vorrundenniederlage gegen die Südkoreanerin Lee Mi-Gyu. Danach spielte die Marchfelderin gegen die US-Amerikanerin Pamela Fontaine bereits um ihre letzte Chance – und nutzte sie: Die Paralympics-Zweite von London gewann den ersten Satz 12:10, machte es im zweiten mit 15:13



noch spannender. Den dritten Satz gewann die Sportlehrerin klar mit 11:6 und qualifizierte sich so fürs Achtelfinale. Dort war dann Endstation: 9:11, 3:11, 7:11 gegen Jiyu Yoon aus Südkorea. „Die Koreanerinnen waren diesmal mein Schicksal“, seufzte Mader. „Sie hat unglaublich stark gespielt und jeden meiner Topspins weggemacht.“ Zudem war die Nummer sechs der Welt für Mader ein unbe-

schriebenes Blatt, noch nie gab es ein Duell – Videoanalysen dementsprechend auch Fehlanzeige. Wie geht es jetzt weiter? „Kopf sammeln und den Rest des Teams anfeuern sowie den Spirit der Paralympics fühlen.“

Welche Eindrücke sammelte sie abseits der Platte? „Also das Publikum ist laut und sehr enthusiastisch, wenn ein Brasilianer oder eine Brasilianerin spielt. Ansonsten hatten wir super Trainingsbedingungen und die Eröffnungsfeier war auch ein Erlebnis.“ Nur bei einem Teil des Reisegepäcks hatte sich Mader verkalkuliert: „Ich habe bisher nur zwei Moskitos gesichtet und werde wohl mit Unmengen an Mückenmilch wieder nach Hause fahren (lacht).“